Es ist ein wunderbar gesegnetes Geschlecht, die Nachkommenschaft des alten Schusters Jürgen Kallisøn in Apenrade! — Kerngesund an Leib und Seele, eine glückliche Mischung des etwas sanguinischer und idealer angelegten, vorwärtsstrebenden Schleswigers mit dem ruhigen, zielbewußten Handeln des Holsteiners, fromm, ohne irgend eine Neigung zu Ausschweifungen, sparsam und wirthschaftlich, vor Allem rüstig und fleißig, besonders für gelehrte Studien veranlagt, indem von 25 der männlichen Nachkommen 21 sich den Wissenschaften widmeten, bietet die Familie eine Erfüllung des Bibelwortes: „aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied". Bis auf wenige Ausnahmen waren alle verheirathet und erfreuten sich zum Theil einer zahlreichen Nachkommenschaft, und wenn von den Kindern auch naturgemäß eine große Anzahl an Kinderkrankheiten starb, so bildet doch für die, welche erwachsen wurden, ein hohes Alter die Regel. So wurden von 32 Angehörigen der Familie Calixtus und Callisen, deren genaue genealogische Daten bekannt sind, 2 über 90 Jahre alt, 7 zwischen 80 und 90 Jahre, 5 zwischen 70 und 80, 7 wurden 60 Jahre und darüber, 4 über 50 Jahre, während 4 zwischen dem 31sten und 44sten Jahre starben, offenbar an akuten Infektionskrankheiten; 3 Senioren der Callisens leben noch heute, 75 bis 80 Jahre alt.

Ueber die Gelehrten der Familie, von denen eine größere Zahl von Namen zu nennen ist auf welche Schleswig-Holstein stolz sein kann, giebt es eine ziemlich bedeutende Literatur, von welcher hier nur Möllers Cimbria literata, Henkes Buch über Georg Calixt und seine Zeit, die Abschnitte in Brickas Dansk biografisk Lexikon, der Allgemeinen deutschen Biographie, die Schriftsteller-Lexika von Kordes, Lübker und Schröder und Alberti genannt werden mögen, außerdem stand mir aber für die nachfolgenden Biographieen meiner Vorfahren und ihrer Brüder eine große Fülle von Briefen und Tagebüchern zu Gebote, von welchen bisher nichts veröffentlicht ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In der Darstellung habe ich mich streng an die vorhandenen Quellen gehalten und habe die Schriftstücke meistens im Originaltext wiedergegeben, um möglichste Objektivität zu bewahren. Geben die Briefe auch naturgemäß die augenblickliche Stimmung wieder, Urtheile und Eindrücke, die vielleicht einer späteren Kritik nicht standhalten, so bleiben dieselben doch werthvoll für die Beurtheilung des Charakters der Schreibenden; darum überlasse ich die Schlußfolgerungen dem Leser selbst und füge Erläuterungen nur hinzu, wo es durchaus nothwendig war.

Eine kurze Uebersicht der Verwandtschaft folgt am Schlusse dieser Arbeit; übrigens verweise ich auf die Stammtafel „Callisen" in meinen „Beiträgen zur Familiengeschichte des Geschlechtes Halling".

Glückstadt, im August 1898.

Dr. Adolph Halling.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf